

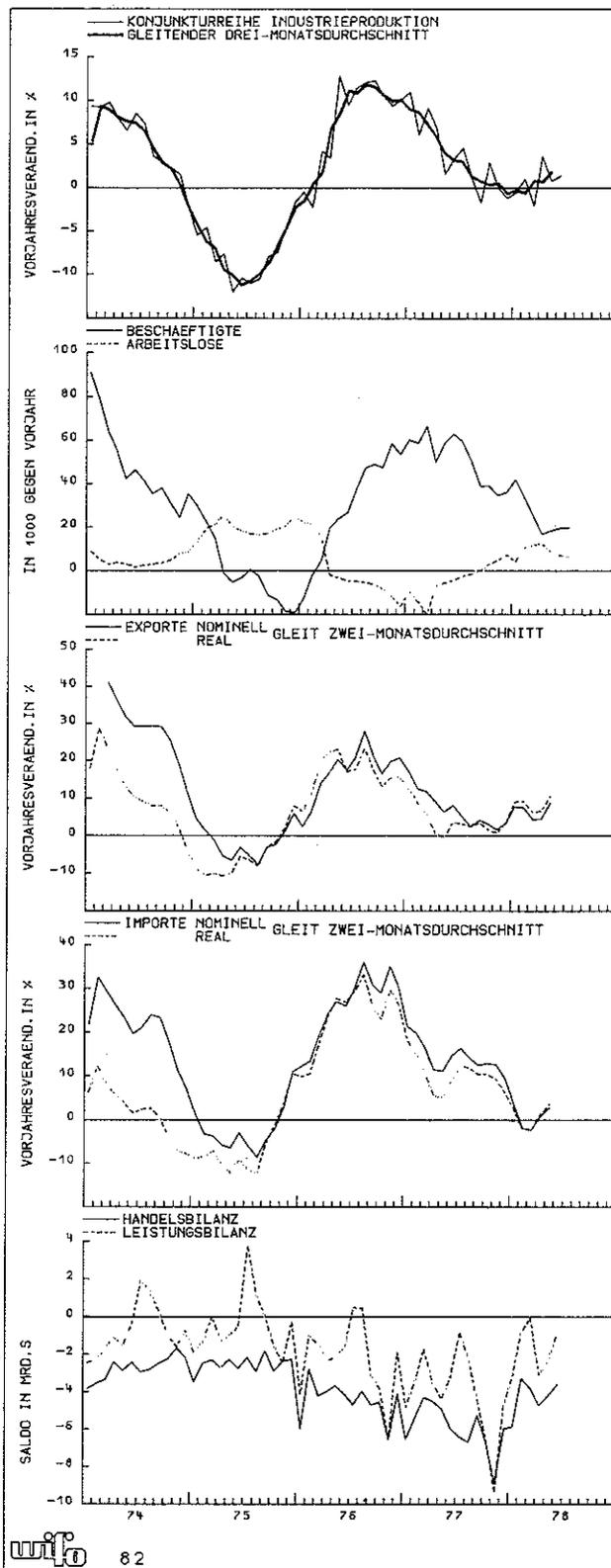
Die Wirtschaftslage in Österreich

Leichte Aufhellungen im Konjunkturbild — Stabilisierung der Industriekonjunktur — Exporte dank EG-Integration kräftig gewachsen — Beginn der Sommersaison im Reiseverkehr enttäuschend — Weiterhin schwache Inlandsnachfrage — Arbeitsmarkt von Konjunkturschwäche überraschend wenig berührt — Geringer Preisauftrieb

Die Abschwächung der österreichischen Konjunktur ist im Frühsommer zum Stillstand gekommen. Die zuletzt vorliegenden Daten lassen zwar kaum auf eine bevorstehende durchgreifende Wende der Wirtschaftslage schließen, doch setzen sie einige freundlichere Akzente in dem bisher ziemlich düsteren Konjunkturbild. Dies ist eher auf eine Verbesserung des Absatzes im Ausland und kaum auf eine Belebung der Inlandsnachfrage zurückzuführen.

Im Juni war das Produktionsergebnis der Industrie (gemessen an der Konjunkturreihe mit nur teilweiser arbeitstägiger Bereinigung) um knapp 1½% höher als im Vorjahr (im Mai +¾%). Saisonbereinigt war das Volumen der Industrieproduktion im II. Quartal um 2% größer als im vorhergehenden Quartal, das auf dem Niveau des IV. Quartals 1977 stagniert hatte. Von einer gründlichen Besserung der Industriekonjunktur kann indessen kaum die Rede sein, weil zum Juniergebnis teilweise Sondereinflüsse (im Bergbau) beigetragen haben und weil das Produktionsvolumen in den meisten Branchen kurzfristig stark schwankt. Auch die Konjunktureinschätzung durch die Industrieunternehmer war nach einer Vorauswertung des Konjunkturtests von Ende Juli nur in bezug auf die Auftragslage deutlich besser. Die Auftragsstatistik vom Juni zeigt eine Belebung der Auftragsgänge aus dem Ausland. Die Inlandsaufträge haben hingegen nur das Niveau des Vorjahres erreicht.

Wie stets in Phasen mit geringer konjunktureller Dynamik oder an konjunkturellen Wendepunkten streuen die Branchenergebnisse untereinander und von Monat zu Monat ziemlich stark. Am ehesten ist im Frühsommer, nach Ausschaltung von Saisoneinflüssen, auf den Vorproduktionsstufen eine gewisse Belebung eingetreten, während überraschend Produktionszweige mit relativ guter Exportlage (fertige Investitionsgüter, langlebige Konsumgüter, Nahrungsmittel, Bekleidung) weiterhin stagnieren. Etwas



günstiger ist heuer die Lage der Stahlindustrie und der vorgelagerten Magnesitindustrie

Der weitere Rückgang der industriellen Erzeugung konnte aufgefangen werden, weil die Unternehmungen — im Durchschnitt zu den Preisen des Vorjahres — ihren mengenmäßigen Export in den letzten Monaten deutlich steigern konnten. Das überraschend gute Ausführergebnis vom Juni (+21% gegenüber dem Vorjahr) sollte nicht überschätzt werden, kann aber andererseits nicht allein mit vorübergehenden Sondereinflüssen erklärt werden. Es scheint, daß die österreichische Industrie nun doch auf den EG-Märkten (ausgenommen Italien) stärker Fuß fassen kann und daß sich auch die integrationspolitisch geschwächte Stellung in den EFTA-Ländern (Schweiz) nicht mehr weiter verschlechtert hat.

Enttäuscht hat nach den ziemlich hochgespannten Erwartungen des Frühjahrs der Beginn der Sommersaison im Reiseverkehr. Bei rückläufigen Übernachtungszahlen ist allerdings der Devisenerlös deutlich gestiegen, was auf eine weitere Verschiebung zu aufwendigeren Urlauben in Österreich hindeutet.

Auch das Importwachstum hat sich zuletzt etwas beschleunigt, doch wurde davon die Tendenz zur Verbesserung der Leistungsbilanz, die die Erwartungen der Wirtschaftspolitik zumindest erfüllte, nicht wesentlich berührt. Der Passivsaldo der laufenden Transaktionen war im 1. Halbjahr um 10½ Mrd S¹) geringer als in der gleichen Vorjahrsperiode. Zu diesem Ergebnis trug die Handelsbilanz mit 6 Mrd S¹) bei. Demgegenüber steht allerdings ein um fast 3 Mrd S¹) geringerer Überschuß der teilweise der Leistungsbilanz zuzurechnenden statistischen Differenz der Zahlungsbilanz. Die neuerlich sehr turbulente Entwicklung auf den internationalen Devisenmärkten berührt die österreichische Außenwirtschaft zwar im Durchschnitt wenig, weil sich die Effekte der Aufwertung des Schweizer Franken und der Kurssturz des Dollar kompensieren, doch sind einzelne Produkte und Märkte davon recht empfindlich betroffen. Schwierigkeiten bereitet die Wechselkursentwicklung generell Branchen mit geringen Vorproduktsbezügen aus dem Ausland, etwa der chemischen, Papier- und Holzindustrie.

Die Nachfrage der privaten Haushalte war bis zum Frühsommer sehr schwach. Weiterhin geringe Zuwächse verzeichneten kurzlebige Konsumgüter, der Absatz mancher langlebiger Konsumgüter jedoch war durch die Vorziehkäufe im Vorjahr noch stark beeinträchtigt. Auch die Investitionsgüternachfrage hat sich im II. Quartal kaum belebt. Die investitionsfördernden Maßnahmen haben zwar das Interesse an Investitionen verstärkt, und bei den Kreditinstituten

¹) Monatswerte des Vorjahres laut Oesterreichischer Nationalbank.

haben die Einreichungen zugenommen, doch spiegelt sich dies noch nicht in der Kreditstatistik oder in einer verstärkten effektiven Nachfrage nach in- und ausländischen Investitionsgütern.

Angesichts der auf ziemlich niedrigem Niveau stabilisierten Konjunktur überrascht, daß sich der Arbeitsmarkt insgesamt der gesunkenen Kapazitätsauslastung nicht mehr weiter angepaßt hat. Dieses Phänomen läßt sich weitgehend aufklären, wenn man die sektorale Entwicklung der Beschäftigung verfolgt. Während in der Industrie der Beschäftigtenstand weiterhin leicht rückläufig ist und auch die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden gegenüber dem Vorjahr deutlich gekürzt wurde, ist in den Dienstleistungssektoren der Trend zur Personalausweitung nach wie vor ungebrochen.

Die insgesamt nur schwach expansive Nachfrage, die stagnierenden Importpreise und eine günstige Entwicklung der Saisonproduktpreise hat im Juni 1978 den seit Ende 1969 niedrigsten Vorjahrszuwachs von 3% gebracht. Im Vormonatsvergleich hat sich die Tendenz sehr mäßiger Preissteigerungen in den letzten Monaten nicht verändert. Setzt sich diese Entwicklung fort, dann werden gegen Jahresende aus indexarithmetischen Gründen wieder größere Vorjahrsabstände auftreten, ohne daß dies eine Beschleunigung der Inflation bedeuten würde.

Der Arbeitsmarkt zeigte auch im Juli das nunmehr schon gewohnte Bild: Die Zahl der Beschäftigten war um knapp 20 000 höher als im Vorjahr und erreichte 2,792 900 Personen. Der Vorjahrsabstand hat sich gegenüber Juni leicht erhöht, und auch saisonbereinigt war ein schwacher Zuwachs zu verzeichnen. Der Schwerpunkt der Beschäftigtenausweitung lag unverändert bei den Frauen (+14 700 gegen 1977), was auf eine weiterhin kräftige Nachfrage des Dienstleistungssektors hinweist. Im industriell-gewerblichen Bereich unterschreitet die Beschäftigung das Vorjahrsniveau immer stärker. Die konjunkturelle Stagnation der Produktionsbereiche trifft vor allem die ausländischen Arbeitskräfte. Ihre Zahl ging saisonbereinigt weiter zurück; sie liegt nunmehr mit 181 900 um 14 700 unter dem Vorjahrsstand.

Diese Entlastung des österreichischen Arbeitsmarktes bewirkte einen praktisch unverändert niedrigen Stand der Arbeitslosigkeit. Von der Gesamtzahl der Arbeitslosen (35 700) entfielen zwei Drittel auf Frauen, doch nimmt der Anteil der Männer zu. Die Rate der Arbeitslosigkeit blieb saisonbereinigt bei 2,1% (unbereinigt 1,3%). Die Arbeitslosigkeit ist in beinahe allen Berufsgruppen höher als 1977.

In das vergleichsweise günstige Bild des Arbeitsmarktes fügt sich lediglich das Stellenangebot nicht ein, dessen saisonbereinigter Rückgang sich im Juli beschleunigte (—9,1%). Auf 100 Arbeitslose entfallen

gegenwärtig 84 bei den Arbeitsämtern gemeldete offene Stellen.

Im Juni verharrte die Industrieproduktion (ohne Energie) je Arbeitstag auf dem Niveau des Vorjahres, war insgesamt jedoch um 4½% höher als im Juni 1977. Die saisonbereinigte Konjunkturreihe zeigt an, daß die Industrie zumindest vorläufig ihre Talfahrt beendet haben dürfte, wenn auch noch kein Aufschwung in Sicht ist. Die sehr verschiedenartigen Ergebnisse der einzelnen Branchen und Untergruppen deuten auf eine weiterhin labile Konjunkturlage. Erste Ergebnisse aus dem Konjunkturtest lassen zusammen mit den Außenhandelsergebnissen auf eine deutliche Belebung im Exportgeschäft schließen. Dies geht auch aus der Auftragsstatistik hervor, die im Juni um 31,3% höhere Auftragseingänge aus dem Ausland aufweist (Inland +0,8%). Die Nachfrageverlagerung zeigt sich in den meisten Branchen.

Um etwa einen halben Prozentpunkt nach oben verzerrt wird das Ergebnis durch die Zuwachsrate im Bergbau von 61½%, die nicht konjunkturell zu interpretieren ist, sondern zum größten Teil auf statistische Meldegewohnheiten bei Wolframerz zurückgeht. Es gab allerdings auch bei anderen Bergbauprodukten deutliche Produktionssteigerungen (Braunkohle, Graphit, Blei- und Zinkerz, Gips, Quarz, Kaolin und Illit). Auch die Magnesitproduktion verzeichnete wieder, wie schon im Mai, eine deutliche Steigerung gegenüber dem Vorjahr.

Die Steigerung in diesen beiden Sparten machte einen Rückgang in der Erzeugung von Grundstoffen (–6½%) wett, so daß die gesamte Gruppe auf dem Vorjahrsniveau verblieb. Bis auf die Holzplattenindustrie erzeugten alle Grundstoffsparten deutlich weniger als im Vorjahr.

Einen leichten Zuwachs gegenüber dem Vorjahrsniveau verzeichnete die Gruppe der Investitionsgüter, allerdings nur auf der Stufe der Vorprodukte. Hier erreichten die Eisenhütten und Gießereien zusammen mit den Vorprodukten der Eisen- und Metallwaren sowie der Elektro- und Steine-Keramik-Industrie deutliche Produktionszuwächse, während die Metallhüttenproduktion weiter unter dem Vorjahrsniveau liegt.

An fertigen Investitionsgütern wurde um ½% mehr erzeugt als vor einem Jahr. Hier stehen Zuwächse in der Maschinen- und der Elektroindustrie starke Rückgänge bei den Fahrzeugen gegenüber. In dieser Branche stieg zwar die Traktorenproduktion merklich, doch sank die Erzeugung von motorisierten Fahrzeugen für Lieferwagen und Lkw. Die Baustoffproduktion liegt bei den meisten Produkten (bis auf Betonbewehrungsstahl und Aufzüge) noch unter dem Vorjahrsniveau.

In den Konsumgütersparten (–1%) setzte sich die Entwicklung der Vormonate weiter fort: Zuwächse

bei der Erzeugung von Verbrauchsgütern und teilweise auch langlebigen Konsumgütern (hauptsächlich Mopeds, Fahrräder, Photo- und Projektionsgeräte) stehen deutliche Einbußen bei den Nahrungsmitteln (Bier und Limonaden, durch Schlechtwetter bedingt) und bei den Bekleidungsprodukten (besonders Schuhe) gegenüber.

Die Nachfrage nach Energie war etwa gleich groß wie im Vorjahr. Die Industriebetriebe benötigten weniger Energie, der Treibstoffabsatz stagnierte und die Käufe der Haushalte nahmen mäßig zu. Viel höher als vor einem Jahr waren nur die Lagerkäufe der Elektrizitätswirtschaft, die ihre Heizölvorräte ergänzte.

Der Stromverbrauch wuchs um 4%, die Stromerzeugung um 4½%. Dank günstigen Produktionsbedingungen lieferten die Wasserkraftwerke 6½% mehr Strom, und die energieaufwendige Erzeugung in den Wärmekraftwerken konnte um 5½% verringert werden. Der Stromaustausch mit dem Ausland nahm merklich zu (Exporte +10%), abzüglich der höheren Importe wurde netto um 5½% mehr Strom exportiert als im Vorjahr.

Die Nachfrage nach Mineralölprodukten nahm um 4% zu, allerdings nur deshalb, weil die Elektrizitätsversorgungsunternehmen heuer die Heizöllager aufstockten. Ohne diese Lagerkäufe wäre der Mineralölabsatz um 5% niedriger gewesen als vor einem Jahr. Die Heizölkäufe stiegen um 5½% (Gasöl für Heizzwecke –3½%, Heizöle +9½%), die Treibstoffkäufe nur um 1% (Benzin +½%). Der Erdgasverbrauch war um 8½% niedriger als im Vorjahr. Die Wärmekraftwerke und die Industrie benötigten weniger Erdgas, der Verbrauch der Haushalte stieg um 6½%.

In der Landwirtschaft hat das trockene, heiße Wetter ab Ende Juli die Getreideernte begünstigt. Bis Mitte August war der Mähdrusch in den Hauptanbaubetrieben im Osten Österreichs abgeschlossen. Die Erträge waren besser als im Vorjahr, endgültige Angaben stehen aber noch aus. Steinobst (Kirschen, Weichseln, Marillen, Pfirsiche) und Beerenobst fielen reichlich an. Für Äpfel und Birnen werden etwas geringere Erträge erwartet. Der erste Heuschnitt war zufriedenstellend. Die Futtermittelversorgung ist gut. Die Hackfrüchte entwickeln sich günstig.

Das heimische Angebot an Schlachtvieh unterliegt kurzfristig erheblichen Schwankungen, die die längerfristigen Tendenzen überlagern. Nach einer kräftigen Zunahme im Mai (+6%) fiel im Juni um 2½% weniger Fleisch an als im Vorjahr. Es wurden mehr Schlachtrinder, aber weniger Kälber, Schweine und Geflügel vermarktet. Der Außenhandel mit Vieh und Fleisch ist reger; er sichert den Ausgleich von Angebot und Nachfrage im Inland und eine ruhige Preisentwicklung. Der kalkulierte Inlandsabsatz an Fleisch war um 3% geringer. Die Milchlieferleistung nimmt seit dem Spätherbst 1977 saisonbereinigt zu und überstieg im

Juni erstmals wieder den Vorjahrswert (+2,2%). Der Inlandsabsatz von Milch und Milchprodukten war zufriedenstellend.

Nach sehr ungünstigen Ergebnissen 1977 entwickelte sich der *Agraraußenhandel* heuer positiv. Im 1. Halbjahr wurden landwirtschaftliche Erzeugnisse (einschließlich Genußmittel, ohne Holz) im Wert von 3,91 Mrd. S exportiert, um 28% mehr als im Vorjahr. Die Importe waren mit 10,34 Mrd. S leicht rückläufig (-1%). Die kräftige Zunahme der Ausfuhrerlöse ist vor allem auf den Export von Getreide zurückzuführen. Es wurden aber auch mehr Vieh und Fleisch, Molkereierzeugnisse und Getränke exportiert. Auf der Einfuhrseite standen höheren Bezügen an Vieh, Fleisch und Früchten geringere Ausgaben für Getreide, Kaffee, Getränke, Tabak sowie Fette und Öle gegenüber. Trotz dieser für die heimische Ernährungswirtschaft günstigen Entwicklung im 1. Halbjahr kann nicht übersehen werden, daß Österreich noch immer viel mehr Agrarprodukte importiert als im Ausland verkauft werden können. Weiters ist zu beachten, daß die Verringerung des Agrarhandelsdefizits in hohem Maße auf Sonderfaktoren (Getreideexporte, sinkender Kaffeepreis) zurückzuführen ist.

Die Nachfrage nach *Güterverkehrsleistungen* ist wegen der Stagnation im Grundstoffbereich nach wie vor gedrückt. Die Transportleistung der Bahn war im Juni um 1½% niedriger als vor einem Jahr; der Binnen- und Außenhandelsverkehr ging um 3% zurück, der Transitverkehr nahm leicht zu (+1½%). Die Wirtschaft forderte insbesondere für Kohle (-18%), Erze (-18%), Baustoffe (-14½%) und Holz (-12½%) viel weniger Wagen als im Vorjahr an. Der Transportraumbedarf für Papier und Zellstoff (+9½%), Nahrungsmittel (+6%) und Metalle (+3%) war höher als vor einem Jahr. Das Transportaufkommen der DDSG ist bei günstigem Wasserstand beträchtlich gestiegen (+15½% gegen Juni 1977). Das stärkste Wachstum verzeichneten Erztransporte über Regensburg nach Linz, die Exporte von Eisen und die Futtermittelimporte. Die starke Nachfrage im Donau-See-Verkehr konnte auf Grund der beschränkten sowjetischen Seetonnage nicht voll genutzt werden. Das Frachtaufkommen in der Luftfahrt war im Juni etwas niedriger als im Vorjahr (-2%).

Die Nachfrage nach Lkw (Neuzulassungen +23½%) war stärker als vor einem Jahr. Während die Zulassungen in den vom Straßenverkehrsbeitrag ausgenommenen Nutzlastklassen weiterhin stark stiegen, waren schwere Lkw und Sattelfahrzeuge wenig gefragt. Bundesregierung und Handelskammer einigten sich darüber, daß die durch Retorsionsmaßnahmen im Ausland (zur Zeit in der ČSSR, Ungarn, Rumänien, Jugoslawien und Italien) entstandenen Belastungen österreichischer Straßenfrächter aus Bundesmitteln abgegolten werden. Die Zahl der zu-

gelassenen fabriksneuen Pkw war im Juni um 13% niedriger als vor einem Jahr. Beim Vorjahrsvergleich ist zu berücksichtigen, daß die Pkw-Nachfrage im Vergleichsmonat relativ schwach war, da damals der Zollwegfall ab 1. Juli 1977 bevorstand. Der Individualverkehr auf der Straße nahm kaum zu (Benzinverbrauch +½%).

Der *Personenverkehr auf der Bahn* hat im Juni gegenüber dem Vorjahr leicht abgenommen (Personenkilometer -1½%), hauptsächlich wegen des Pfingstreiseverkehrs, der heuer nicht in den Juni fiel. Auch die Luftfahrt war deshalb schwächer frequentiert als im Vorjahr (-2½%).

Der *Reiseverkehr* entwickelte sich im Juni sehr ungünstig: Insgesamt sanken die Nächtigungen um 11%; dieser Rückgang entfiel zur Gänze auf die Auslandsnachfrage (-14%), während jene des Inlands schwach zunahm (+½%). Der Hauptgrund für diese Entwicklung liegt in der Verschiebung der relativ langen Pfingstferien in den Niederlanden und einzelnen deutschen Bundesländern — insbesondere in Bayern —, die heuer schon in den Mai fielen. Am stärksten ging demnach die Nachfrage aus den Niederlanden (-16%) und der BRD (-15½%) zurück. Als Folge der anhaltenden Schwäche des US-Dollar verringerten sich auch die Nächtigungen aus den USA merklich (-12½%), lediglich die Nachfrage von Briten (+8½%) und Schweden (+3%) nahm im Juni merklich zu.

Für die gesamte Vorsaison (Mai und Juni) zeigt sich folgendes Bild: Insgesamt gingen die Nächtigungen um 3% zurück; während jene der Inländer schwach stiegen (+1½%), sank die Auslandsnachfrage deutlich (-4½%). Dieses Ergebnis ist relativ ungünstig, weil sich die Vorsaison in den letzten Jahren regelmäßig besser entwickelt hatte als der Hochsommer. Die Nächtigungen im Juli sind nach letzten Hochrechnungen um 3½% und damit abermals etwas stärker gesunken als in der Vorsaison. Binnennachfrage (-3%) und Auslandsnachfrage (-4%) sind beinahe gleich stark zurückgegangen. Eine gewisse Rolle dürfte dabei auch die „Lkw-Blockade“ Anfang Juli gespielt haben, von der die ausländischen Touristen stärker betroffen wurden. Darüber hinaus hat die schlechte Witterung in der ersten Monathälfte den Reiseverkehr gedämpft.

Die Deviseneinnahmen wuchsen im Juni um 3% und deuten abermals auf den seit Jahresbeginn beobachteten Anstieg des realen Nächtigungsaufwands hin, doch dürfte im Berichtsmonat überdies die Devisenstatistik stärker nach oben verzerrt sein. Die Devisenausgaben laut Oesterreichischer Nationalbank nahmen auch im Juni entsprechend dem bisherigen Jahresverlauf nur schwach zu (+3%).

Der *Einzelhandel* verkaufte im Mai bei einem Verkaufstag weniger nominell (brutto einschließlich er-

höher Mehrwertsteuer) gleich viel wie im Vorjahr, real aber um 3% weniger, nach -2% bzw. -5% im Durchschnitt der Monate Jänner bis April. Saisonbereinigt waren die Umsätze nach dem Rückgang im April nur wenig höher als im März. Konjunkturrell hat sich daher die Lage des Einzelhandels seit dem I. Quartal kaum verändert. Der Rückgang der Umsätze langlebiger Güter (real -11%) hat sich im Mai weiter verringert (Jänner bis April real -21%). Dies ist überwiegend auf die günstigere Entwicklung der Nachfrage nach jenen Waren zurückzuführen, die ab 1. Jänner der erhöhten Mehrwertsteuer unterliegen. Die realen Käufe von Fahrzeugen (-22%) sowie von Uhren und Schmuckwaren ($-8\frac{1}{2}\%$) gingen nicht mehr so stark zurück wie im Durchschnitt der Monate Jänner bis April (-37% bzw. $-19\frac{1}{2}\%$), optische und feinmechanische Erzeugnisse ($+4\frac{1}{2}\%$) konnten den höchsten realen Zuwachs in diesem Jahr erzielen. Zum Teil infolge verschiedener Verkaufsfaktionen in Verbindung mit der Fußballweltmeisterschaft wurden elektrotechnische Erzeugnisse ($+12\%$; Fernsehgeräte!), die vorher ($-9\frac{1}{2}\%$ Jänner bis April) einen schlechten Geschäftsgang hatten, lebhafter gekauft. Unter den übrigen dauerhaften Waren schnitten Möbel (-11%) weiterhin schlecht ab, während Haushalts- und Küchengeräte sowie Näh-, Strick- und Büromaschinen (jeweils $+4\%$) besser gingen als vorher. Der kräftige Reiseverkehr im Mai wirkte sich auf die Einzelhandelsumsätze kaum sichtbar aus. Die Nachfrage nach kurzlebigen Waren stagnierte (real -0%), während sie in den ersten vier Monaten dieses Jahres noch leicht expandierte ($+1\%$). Infolge des schlechten Wetters hatten auch Textilwaren und Bekleidung ($-6\frac{1}{2}\%$) sowie Schuhe ($-8\frac{1}{2}\%$) einen sehr mäßigen Geschäftsgang. Aus demselben Grund wurden dagegen Brennstoffe ($+11\frac{1}{2}\%$) recht lebhaft gekauft. Besser als bisher gingen Tabakwaren ($+6\%$), während Nahrungs- und Genußmittel ($-2\frac{1}{2}\%$) das Vorjahrsniveau nicht erreichen konnten.

Der *Großhandel* verkaufte im Mai nominell (netto ohne Mehrwertsteuer) um 1% mehr, real aber um $\frac{1}{2}\%$ weniger als im Vorjahr, nach $-1\frac{1}{2}\%$ und -2% von Jänner bis April. Wie bisher gingen Agrarprodukte (real $+5\%$ Jänner bis April $+3\%$) am besten. Rohstoffe und Halberzeugnisse ($+\frac{1}{2}\%$) konnten ebenfalls einen leichten Umsatzzuwachs erzielen. Fertigwaren ($-5\frac{1}{2}\%$) unterschritten dagegen weiterhin das Vorjahrsniveau.

Die *Lager* wurden im Einzelhandel wieder im Großhandel weiter abgebaut. Die *Wareneingänge* nahmen im Einzelhandel (-3%) stärker ab als die Umsätze (netto -1%), im Großhandel gingen sie um $2\frac{1}{2}\%$ zurück.

Der *Außenhandel* war im Juni weit lebhafter als in den Vormonaten. Zwar stand heuer ein Arbeitstag

mehr zur Verfügung als im Vorjahr, doch vermag dieser Umstand die Beschleunigung vor allem der *Exportfähigkeit* nur teilweise zu erklären. Wertmäßig wurde um 21% mehr ausgeführt als vor einem Jahr. Da die Durchschnittspreise seit damals nahezu unverändert ($-0,1\%$) geblieben sind, ist das Volumen der Ausfuhr um den gleichen Prozentsatz gestiegen. Von einer entsprechenden Konjunkturbelebung im Ausland kann derzeit keine Rede sein. Da insbesondere die Exporte in die Länder der EG ($+36\%$), und hier vor allem in die Bundesrepublik Deutschland ($+41\frac{1}{2}\%$), nach Frankreich ($+61\%$) und in die Niederlande ($+69\%$), sehr stark zunahm, liegt die Vermutung nahe, daß die österreichischen Exporteure zunehmend die Vorteile der Integration nutzen können und auf den EG-Märkten deutlich an Boden gewinnen. Monatsergebnisse sollten allerdings gerade im Außenhandel nicht überschätzt werden. Bis zu einem gewissen Grad gleicht das hervorragende Juniergebnis nur die saisonbereinigt etwas schwächeren Exportwerte der beiden vorangegangenen Monate aus. Neben dem EG-Handel waren deutliche Steigerungen der Ausfuhr auch in Richtung Schweiz ($+25\%$), Japan ($+31\frac{1}{2}\%$), USA ($+24\%$) und in die osteuropäischen Länder ($+15\frac{1}{2}\%$) zu verzeichnen. Die Lieferungen in die OPEC-Staaten (-10%) und in die übrigen Entwicklungsländer ($-12\frac{1}{2}\%$) waren auch im Juni geringer als im Vorjahr.

Die Belegung der Ausfuhr konzentriert sich nicht auf einzelne oder wenige Außenhandelspositionen. Sie trat vielmehr in beinahe allen Hauptgruppen auf. Ins Gewicht fallen vor allem die kräftigen Steigerungen bei bearbeiteten Waren ($+15\%$), Maschinen und Verkehrsmitteln ($+27\%$) und sonstigen Fertigwaren ($+26\frac{1}{2}\%$). Auch die Ausfuhr von chemischen Erzeugnissen ($+26\frac{1}{2}\%$) und von Nahrungsmitteln ($+28\%$) konnte kräftig gesteigert werden, ist aber mengenmäßig weniger bedeutend. Unter den einzelnen Warengruppen fallen Ausfuhrsteigerungen bei Nachrichtengeräten (Fernsehempfänger) auf ($+119\%$), die anlässlich der Fußballweltmeisterschaft im Ausland sehr gefragt waren. TV-Geräte im Werte zwischen 400 und 500 Mill. S dürften aus diesem Grunde mehr abgesetzt worden sein, als sonst zu erwarten gewesen wäre. Nennenswerte Steigerungen traten auch bei Arbeitsmaschinen ($+38\frac{1}{2}\%$), elektrischen Maschinen ($+28\%$), Textilien ($+27\%$), Bekleidung ($27\frac{1}{2}\%$) und Schuhen ($+28\frac{1}{2}\%$), Möbeln ($+58\frac{1}{2}\%$), NE-Metallen ($+39\%$), Düngemitteln ($+183\frac{1}{2}\%$), pharmazeutischen Artikeln ($+73\frac{1}{2}\%$) sowie bei Baumaterialien ($+86\%$) auf. Hingegen stagnierte die Ausfuhr von traditionellen österreichischen Exportgütern, wie Eisen und Stahl ($+3\%$) und Papier ($+1\%$) annähernd auf dem Vorjahrsniveau. Geringer als vor einem Jahr waren die Exporte von Straßenfahrzeugen, Kraft- und Metallbearbeitungsmaschinen.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (I)¹⁾

	1976	1977	1977				1978		
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Mai	Juni	Juli
Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000 Personen									
Arbeitsmarkt									
Beschäftigte insgesamt	+294	+513	+572	+496	+366	+336	+183	+197	+199
Veränderung in %	+ 11	+ 19	+ 21	+ 18	+ 13	+ 13	+ 07	+ 07	+ 07
Industriebeschäftigte	-101	+ 48	+ 63	+ 33	- 34	- 76	-109		
Ausland, Arbeitskräfte	-193	+172	+224	+168	+ 84	- 34	-122	-130	-147
Arbeitslose	- 02	- 41	- 55	- 13	+ 50	+ 88	+ 86	+ 69	+ 63
Arbeitslosenrate (saisonber.)	20	18	18	18	20	20	21	21	21
Offene Stellen	- 18	+ 28	+ 53	+ 11	- 14	- 23	- 39	- 28	- 42
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Geleistete Arbeiterstunden, Industrie, pro Kopf	+ 14	- 13	- 05	- 28	- 24	- 18	- 84		
Industrie und Bauwirtschaft (Produktionsindex arbeitstägig bereinigt)									
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Bergbau und Grundstoffe	+ 87	+ 10	+ 06	- 17	- 15	- 06	+113	- 02	
Bergbau und Magnesit	- 24	- 89	-236	- 19	-114	-113	+152	+402	
Grundstoffe	+113	+ 30	+ 60	- 17	+ 07	+ 12	+107	- 64	
Investitionsgüter	+ 59	+ 24	+ 23	+ 19	- 05	+ 01	- 04	+ 11	
Vorprodukte	+ 90	- 12	- 17	- 67	- 46	- 11	+ 47	+ 44	
Baustoffe	+ 59	+ 01	- 05	- 22	- 32	- 39	- 28	- 18	
Fertige Investitionsgüter	+ 43	+ 50	+ 56	+ 86	+ 23	+ 18	- 23	+ 04	
Konsumgüter	+ 76	+ 54	+ 62	+ 25	+ 21	- 09	+ 19	- 09	
Nahrungs- und Genußmittel	+ 44	+ 31	+ 32	+ 18	+ 39	- 35	+ 58	- 22	
Bekleidung	+ 50	+ 14	+ 26	- 05	- 49	- 65	- 50	- 62	
Verbrauchsgüter	+ 99	+ 56	+ 63	+ 27	+ 20	- 05	+ 14	+ 16	
Langlebige Konsumgüter	+112	+112	+126	+ 59	+ 67	+ 62	+ 57	+ 24	
Industrieproduktion ohne Elektrizitäts- und Gasversorgung	+ 70	+ 35	+ 38	+ 17	+ 06	- 05	+ 21	+ 01	
Nicht arbeitstägig bereinigt	+ 81	+ 32	+ 43	+ 03	+ 06	- 07	- 25	+ 44	
Auftrags eingänge (ohne Maschinenindustrie)	+126	+ 65	+ 67	+ 43	+ 20	- 64	- 53	+120	
Auftragsbestände (ohne Maschinenindustrie)	+111	+205	+196	+190	+195	+ 24	+ 36	+ 52	
Produktionswert Hoch- u. Tiefbau, nominell	+ 52	137	+138	+129	+153	+112	+165		
Energie									
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Stromerzeugung	+ 04	+ 60	+123	+ 84	+ 03	- 16	- 36	+ 45	
Wasserkraft	-136	+212	+277	+287	- 72	-117	- 59	+ 66	
Wärmekraft	+293	-203	-221	-310	+ 80	+127	+ 73	- 53	
Energieverbrauch	+ 65	- 26	+ 45	- 56	- 66	+ 76	+ 22		
Strom	+ 71	+ 29	+ 52	+ 18	+ 24	+ 56	+ 44	+ 38	
Treibstoffe	+ 20	+ 39	+ 92	+ 35	+ 35	+ 70	+ 62	+ 12	
Heizöle (einschl. Gasöl)	+141	-103	+139	-205	-155	+180	+ 73	+ 57	
Erdgas	+144	+ 04	- 09	- 15	+ 16	+ 44	+ 43	- 83	
Kohle	- 06	- 89	-149	- 73	- 84	- 16	- 93		

Land- und Forstwirtschaft

	1976	1977	1977				1978		
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Mai	Juni	Juli
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Marktleistung Fleisch	+ 57	+ 15	+ 32	- 25	- 25	- 32	+ 60	- 24	
Rindfleisch	- 16	- 51	- 29	-129	- 82	- 31	+206	+ 37	
Kalb-/Schweinefleisch	-136	- 78	- 04	-181	-195	-158	- 41	- 48	
Schweinefleisch	+ 97	+ 48	+ 62	+ 27	- 03	- 44	+ 09	- 58	
Jungmasthühner	+189	+ 77	+ 68	+101	+118	+ 94	- 19	- 06	
Inlandsabsatz Fleisch (kalk.)	+ 44	+ 30	+ 41	+ 04	+ 34	+ 04	+ 88	- 29	
Milchlieferleistung	+ 34	+ 40	+ 52	+ 39	+ 01	- 28	- 18	+ 22	
Holzeinschlag	+206	- 75	-105	-156	- 11	- 92			

Groß- und Einzelhandel²⁾

	1976	1977	1977				1978		
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Mai	Juni	Juli
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Großhandelsumsätze, real	+ 89	+ 41	+ 53	+ 18	+ 42	- 31	- 04		
Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+ 66	+ 19	+ 35	- 20	+ 32	+ 23	+ 51		
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+ 74	- 21	+ 03	- 23	- 44	- 13	+ 07		
Fertigwaren	+121	+102	+ 93	+ 94	+122	- 88	- 56		
Großhandelsumsätze, nominell	+146	+ 68	+ 99	+ 32	+ 44	- 18	+ 12		
Einzelhandelsumsätze, real	+ 42	+ 70	+ 56	+ 51	+101	- 41	- 30		
Kurzlebige Güter	+ 34	+ 27	+ 43	+ 21	+ 13	+ 29	- 02		
Langlebige Güter	+ 71	+191	+ 91	+144	+343	-237	-109		
Einzelhandelsumsätze, nominell	+101	+113	+107	+ 93	+132	- 14	+ 00		

Verkehr

	1976	1977	1977				1978		
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Mai	Juni	Juli
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Güterverkehr Bahn	+125	- 63	- 47	-155	- 85	-111	- 85	- 17	
Binnen- und Außenhandelsverkehr	+144	- 89	- 63	-203	-140	-123	- 93	- 29	
Güterverkehr österr.									
Schiffe	+ 13	- 29	-163	+167	-137	- 72	+ 66	+156	
Luftfracht (ohne Transit)	+210	+ 77	+115	+ 20	+107	+106	- 81	- 33	
Neuzulassungen von Lkw	+481	+ 58	+ 89	+135	+ 68	- 71	+219	+233	
Neuzulassungen von Pkw	+218	+313	+ 95	+248	+820	-547	-271	-128	
Personenverkehr									
Bahn	- 06	+ 06	+ 24	- 02	- 08	+ 06	- 11	- 13	
Passagiere Luftverkehr (ohne Transit)	+125	+ 75	+ 69	+ 78	+ 34	+ 67	+ 97	- 25	

Reiseverkehr

	1976	1977	1977				1978		
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Mai	Juni	Juli
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Nächtigungen insgesamt	- 08	+ 06	+ 39	- 44	+ 60	+198	+136	-108	
Inländer	+ 01	+ 52	+ 52	+ 35	+ 56	+ 81	+ 25	+ 07	
Ausländer	- 11	- 09	+ 35	- 63	+ 62	+250	+196	-139	
Deviseneingänge ³⁾	+ 59	+ 82	+ 80	+ 91	+ 30	+198	+182	+ 28	
Devisenausgänge ⁴⁾	+142	+210	+211	+242	+235	+ 91	- 28	+ 30	

¹⁾ Erläuternde statistische Informationen sind den entsprechenden Fußnoten in den „Statistischen Übersichten“ zu entnehmen. — ²⁾ Großhandelsumsätze netto, Einzelhandelsumsätze brutto. — ³⁾ Revidierte Daten laut WIFO, Monatswerte laut OeNB.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (II)

	1976	1977	1977				1978		
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Mai	Juni	Juli
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Außenhandel									
Ausfuhr insgesamt, nominell	+ 16'2	+ 6'4	+ 7'9	+ 4'2	+ 1'1	+ 6'2	+ 3'5	+ 2'1	0
Nahrungs- und Genußmittel	+ 20'3	- 5'7	- 14'3	+ 1'6	+ 1'5	+ 35'9	+ 29'9	+ 26'6	
Rohstoffe und Energie	+ 32'7	+ 6'1	+ 14'7	- 1'4	- 3'8	- 13'4	- 16'2	+ 7'9	
Halbfertige Waren	+ 8'2	+ 9'4	+ 7'0	+ 5'4	+ 5'3	- 0'8	+ 9'1	+ 11'2	
Fertigwaren	+ 16'6	+ 6'1	+ 8'6	+ 4'7	+ 0'5	+ 10'7	+ 4'2	+ 26'5	
Investitionsgüter	+ 15'1	+ 1'2	+ 5'1	- 4'1	- 0'4	+ 20'3	+ 4'4	+ 21'3	
Konsumgüter	+ 17'5	+ 9'3	+ 10'9	+ 10'3	+ 1'0	+ 5'2	+ 4'1	+ 29'7	
EG 73	+ 22'8	+ 12'9	+ 11'2	+ 13'6	+ 10'8	+ 9'8	+ 12'2	+ 36'2	
BRD	+ 24'4	+ 20'7	+ 15'5	+ 28'4	+ 18'0	+ 16'9	+ 13'6	+ 41'6	
EFTA 73	+ 10'0	- 1'2	- 0'1	- 8'4	- 9'4	- 5'6	- 5'2	+ 15'0	
Oststaaten	+ 3'2	+ 1'6	+ 1'3	+ 4'2	- 4'8	+ 7'1	- 5'2	+ 15'6	
OPEC	+ 68'6	- 14'2	- 11'0	- 24'7	- 30'4	- 5'1	- 26'0	- 9'8	
Ausfuhrpreise	- 0'2	+ 3'1	+ 7'5	+ 0'4	+ 1'1	- 1'8	- 2'3	- 0'1	
Einfuhr insgesamt, nominell	+ 26'1	+ 14'0	+ 11'9	+ 14'2	+ 12'2	- 1'7	- 1'3	+ 8'3	
Nahrungs- und Genußmittel	+ 23'3	+ 14'5	+ 25'9	+ 12'5	+ 6'7	+ 2'3	+ 3'1	- 12'7	
Rohstoffe und Energie	+ 19'6	- 0'7	+ 0'7	- 6'2	- 4'3	- 1'8	- 1'2	- 2'4	
Halbfertige Waren	+ 22'3	+ 11'7	+ 14'9	+ 4'6	+ 3'1	- 1'3	+ 3'9	+ 6'5	
Fertigwaren	+ 29'9	+ 19'1	+ 13'1	+ 23'9	+ 20'2	- 1'1	- 2'2	+ 15'8	
Investitionsgüter	+ 29'8	+ 18'0	+ 20'8	+ 24'1	+ 7'5	+ 14'8	- 1'9	+ 14'7	
Konsumgüter	+ 30'0	+ 19'6	+ 9'8	+ 23'8	+ 26'0	- 7'9	- 2'3	+ 16'4	
EG 73	+ 28'4	+ 17'5	+ 12'7	+ 21'0	+ 17'2	- 1'0	- 0'4	+ 16'2	
BRD	+ 29'5	+ 17'2	+ 11'7	+ 20'6	+ 16'6	+ 1'7	+ 0'1	+ 22'0	
EFTA 73	+ 15'7	+ 8'8	+ 12'1	+ 4'1	+ 4'9	+ 7'7	- 8'4	- 4'0	
Oststaaten	+ 17'8	+ 5'5	+ 7'0	+ 2'8	- 1'2	+ 3'3	- 3'5	- 4'0	
OPEC	+ 27'6	- 15'3	- 15'4	- 28'9	- 4'4	- 1'8	+ 9'7	- 26'3	
Einfuhrpreise	+ 2'1	+ 3'7	+ 5'6	+ 2'9	+ 2'8	+ 0'7	- 0'9	- 0'1	

Zahlungsbilanz

	Mill. S									
Handelsbilanz	- 53.236	- 71.442	- 14.715	- 18.578	- 21.669	- 12.953	- 4.229	- 3.638		
Reiseverkehr	+ 26.350	+ 24.635	+ 5.131	+ 10.486	+ 1.576	+ 9.244	+ 1.614	+ 3.028		
Sonstige Dienstleistungen	- 1.155	- 2.435	- 716	+ 351	- 871	- 681	+ 205	- 473		
Transferleistungen	+ 948	+ 132	- 148	+ 36	+ 229	+ 254	+ 85	+ 163		
Bilanz der laufenden Transaktionen	- 27.093	- 49.110	- 10.448	- 7.705	- 20.735	- 4.136	- 2.325	- 919		
Statistische Differenz	+ 10.779	+ 20.232	+ 5.042	+ 6.084	+ 4.377	+ 3.444	+ 2.342	- 1.041		
Langfristiger Kapitalverkehr	- 1.261	+ 9.739	+ 3.359	+ 1.921	+ 5.181	+ 4.715	+ 743	+ 3.922		
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	- 737	+ 503	+ 253	- 1.941	+ 2.380	- 520	+ 227	+ 219		
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmen	+ 14.997	+ 11.628	+ 626	- 1.381	+ 13.573	- 7.588	+ 4.919	- 1.930		
Reserveschöpfung	- 3.554	- 2.160	- 540	- 24	- 1.818	- 398	+ 17	+ 1.028		
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank	- 6.869	- 9.167	- 1.711	- 3.045	+ 2.958	- 4.484	+ 5.923	+ 1.277		

Geld und Kredit

	1976	1977	1977				1978		
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Mai	Juni	Juli
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in Mill. S									
Kreditunternehmen									
Kassenliquidität	+ 877	+ 56	+ 5.481	- 577	+ 56	+ 3.125	+ 9.060	+ 2.738	
Notenbankverschuldung	+ 8.497	+ 10.678	+ 13.343	+ 10.733	+ 10.678	+ 10.001	+ 942	+ 2.635	- 2.162
Netto-Devisenposition	- 14.997	- 11.629	- 10.959	- 11.756	- 11.629	- 5.231	- 11.782	- 8.917	
In- und ausländische liquide Mittel, netto	- 22.617	- 22.251	- 18.821	- 23.066	- 22.251	- 12.107	- 3.664	- 8.814	
Inländische Direktkredite	+ 79.305	+ 66.202	+ 84.180	+ 79.350	+ 66.202	+ 68.426	+ 64.528	+ 64.132	
Titrierte Kredite	+ 22.100	+ 12.875	+ 15.498	+ 16.902	+ 12.875	+ 11.693	+ 9.139	+ 13.630	
Geldkapitalbildung	+ 75.135	+ 58.219	+ 78.379	+ 71.806	+ 58.219	+ 65.308	+ 66.598	+ 64.817	
Spareinlagen	+ 53.758	+ 38.959	+ 51.089	+ 47.513	+ 38.959	+ 42.839	+ 44.491	+ 44.624	
Geldmenge M 1'	+ 10.347	+ 5.157	+ 9.053	+ 8.342	+ 5.157	+ 3.568	+ 6.072	+ 6.543	
Geldmenge M 3'	+ 56.238	+ 52.297	+ 66.169	+ 59.661	+ 52.297	+ 51.436	+ 54.068	+ 52.726	

Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %

Erweiterte Geldbasis	+ 4'1	+ 4'2	+ 10'1	+ 4'8	+ 4'2	+ 8'9	+ 13'9	+ 8'4	
M 1' (Geldmenge)	+ 8'2	+ 3'8	+ 6'8	+ 6'1	+ 3'8	+ 2'7	+ 4'3	+ 4'6	
M 2' (M 1' + Termineinlagen)	+ 11'4	+ 5'7	+ 11'7	+ 8'9	+ 5'7	+ 6'0	+ 7'2	+ 6'5	
M 3' (M 2' + nicht-geforderte Spareinlagen)	+ 14'4	+ 11'7	+ 16'1	+ 14'0	+ 11'7	+ 11'3	+ 11'4	+ 11'0	

Abgabenerfolg des Bundes

	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Steuereinnahmen, brutto	+ 9'2	+ 10'8	+ 12'5	+ 13'3	+ 12'7	+ 13'9	+ 13'5	+ 8'9	+ 16'7	
Steuern vom Einkommen	+ 5'5	+ 13'4	+ 12'0	+ 17'9	+ 11'6	+ 25'4	+ 21'7	+ 15'4	+ 22'5	
Steuern von der Einkommensverwendung	+ 13'8	+ 10'1	+ 12'7	+ 12'6	+ 16'4	+ 8'3	+ 9'6	+ 4'8	+ 16'0	
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+ 11'7	+ 9'0	+ 9'4	+ 8'0	+ 18'7	+ 24'5	+ 27'1	+ 30'2	+ 25'3	
Einfuhrabgaben	- 9'3	- 7'1	+ 18'5	- 21'5	- 30'6	- 39'2	- 38'0	- 41'2	- 33'2	
Steuereinnahmen, netto	+ 9'5	+ 12'4	+ 16'2	+ 14'6	+ 14'3	+ 5'2	+ 15'9	+ 1'2	+ 15'7	

Preise und Löhne

	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Tariflöhne										
Alle Beschäftigten	+ 10'1	+ 8'2	+ 9'7	+ 7'4	+ 7'1	+ 7'7	+ 5'6	+ 5'6	+ 6'9	
Beschäftigte Industrie	+ 9'7	+ 8'8	+ 9'8	+ 9'5	+ 8'5	+ 6'7				
Effektivverdienste										
Beschäftigte, Industrie Arbeiter, Industrie	+ 9'3	+ 8'8	+ 10'8	+ 9'9	+ 7'6	+ 8'6	+ 3'8			
Stunde (ohne Sonderzahlungen)	+ 9'0	+ 8'7	+ 9'2	+ 9'0	+ 9'0	+ 7'3	+ 3'3			
Baugewerbe	+ 10'7	+ 9'6	+ 11'6	+ 9'1	+ 9'5	+ 8'7	+ 3'6			
Großhandelspreisindex 1976	+ 5'9	+ 3'0	+ 3'9	+ 2'5	+ 1'5	+ 1'1	+ 1'5	+ 0'8	+ 0'1	
ohne Saisonprodukte	+ 5'0	+ 3'0	+ 3'6	+ 2'1	+ 1'6	+ 1'2	+ 0'4	+ 0'1	+ 0'0	
Verbraucherpreisindex 1976	+ 7'3	+ 5'5	+ 5'5	+ 5'6	+ 4'9	+ 3'8	+ 3'8	+ 3'2	+ 3'0	
ohne Saisonprodukte	+ 7'0	+ 5'5	+ 5'7	+ 5'6	+ 4'9	+ 4'0	+ 3'6	+ 3'2	+ 3'2	

Auch die *Importe* (+8½%) wuchsen mit der bisher höchsten Zuwachsrate im laufenden Jahr. Dies ist jedoch eher dadurch zu erklären, daß im Juni des Vorjahres unmittelbar vor der letzten EG-Zollsenkung in Österreich eine gewisse Importzurückhaltung festzustellen war. Vor allem gilt dies für die Fahrzeugeinfuhr (Pkw +29½%), bei der im Juni 1977 ein vorübergehendes Loch auftrat. Besonders kräftig erhöhte sich auch die Einfuhr von elektrischen Maschinen (+29%) und — aus demselben Anlaß wie auf der Exportseite — von Nachrichtengeräten (TV-Empfänger; +57%). Kräftige Zuwächse gab es auch bei sonstigen konsumnahen Fertigwaren (+17½%), Eisen und Stahl (+16½%) und Metallwaren (+15%). Auffallend schwach verlief die Nachfrage nach Maschinenimporten, Rohstoffen und Energie. Die Preise der importierten Waren blieben gegenüber dem Vorjahrsmonat im Durchschnitt stabil (—0,1%).

Dank der günstigen Entwicklung der Exporte im Juni hielt die Tendenz zur Verbesserung der Leistungsbilanz an. Im Warenhandel (einschließlich Warengold und Transitverkehr) stieg die Ausfuhr um 21,1% über den Vorjahrswert, die Einfuhr hingegen um 7,9%. Das Handelsbilanzpassivum fiel mit 3,6 Mrd. S²⁾ geringer aus als vor einem Jahr. Das Ergebnis des Dienstleistungsverkehrs (2,6 Mrd. S) hat sich um etwa ¼ Mrd. S verschlechtert, wobei nur leicht erhöhten Nettoeinnahmen aus dem Reiseverkehr und nahezu unveränderten Nettoabgängen bei den Kapitalerträgen ein deutlicher Rückgang der Nettoerlöse für sonstige Dienstleistungen gegenübersteht. Die *Leistungsbilanz* schloß mit einem Defizit von 0,9 Mrd. S, das sind um 1,5 Mrd. S²⁾ weniger als vor einem Jahr. An langfristigem Kapital flossen im Juni fast 4 Mrd. S netto herein, gegenüber 1,2 Mrd. S im Vorjahr. Während mit 1,4 Mrd. S etwa gleich viel wie im Vorjahr im Ausland veranlagt wurde, verdoppelten sich die Kreditaufnahmen (5,4 Mrd. S), wobei auf öffentliche Stellen 2,3 Mrd. S, auf Kreditunternehmen 1,9 Mrd. S und auf Wirtschaftsunternehmen und Private 1,2 Mrd. S entfielen. Die Kreditunternehmen bauten ihre kurzfristige Nettoauslandsverpflichtung um 1,9 Mrd. S ab. Unter Berücksichtigung der statistischen Differenz (—1 Mrd. S) und der Reserveschöpfung (1 Mrd. S) nahmen die offiziellen Währungsreserven um 1,3 Mrd. S (im Vorjahr um 2,1 Mrd. S) zu.

Das *Leistungsbilanzdefizit des 1. Halbjahres 1978* war mit 10,5 Mrd. S nur halb so hoch wie in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Rechnet man die nunmehr kleiner gewordene statistische Differenz (7,3 Mrd. S gegen 9,8 Mrd. S) hinzu, ergibt sich ein Defizit der erweiterten Leistungsbilanz von 3,2 Mrd. S um 7,7 Mrd. S weniger als im 1. Halbjahr 1977. Die

Nettoimporte langfristigen Kapitals übertrafen mit 12,1 Mrd. S den Vorjahrswert um 9½ Mrd. S. Das entspricht dem Bestreben der Währungsbehörden, den Schwerpunkt der Kreditaufnahmen im Ausland in das 1. Halbjahr zu legen, um so die Liquiditätslage zu entspannen und die erwünschte Zinssenkung im Inland zu ermöglichen. Der Kreditapparat reduzierte seine kurzfristige Netto-Verpflichtungsposition gegenüber dem Ausland um 3¼ Mrd. S. Die offiziellen *Währungsreserven* nahmen um 6,3 Mrd. S auf 74 Mrd. S zu und sind bis Mitte August weiter auf 77 Mrd. S gestiegen.

Die Senkung des Diskontsatzes und der Habenzinsen zur Jahresmitte hat zu einer Ermäßigung der Kreditzinsen geführt; auch der Taggeldsatz hat weiter nachgegeben, und zwar von 6⅞% im Juni auf 5¼% im Juli. Auf dem Anleihemarkt ist die Zinssenkungstendenz im Juli zum Stillstand gekommen. Die Sekundärmarkrendite stabilisierte sich nach durchschnittlich 8% im Juni gegen Ende Juli bei 7,9%, die Emissionsrendite liegt nunmehr bei 7¾%.

Das Wachstum der *erweiterten Geldbasis* hat sich im Juni etwa analog ihrer Auslandskomponente verlangsamt, zumal sich innerhalb der Inlandskomponente Veränderungen der Nettoforderungen gegen den Bund und der Notenbankverschuldung kompensierten. Die Notenbankverschuldung des Kreditapparates wurde im Juni um 3 Mrd. S auf 17,4 Mrd. S ausgeweitet (im arbeitstägigen Durchschnitt jedoch um 3,2 Mrd. S abgebaut), im Juli allerdings wieder um 5,3 Mrd. S zurückgenommen, so daß sie um gut 2 Mrd. S unter dem Vergleichswert des Vorjahres lag. Im Vergleich zum Juni 1977 nahm die erweiterte Geldbasis um 8,4% zu, nach fast 14% im Mai. Demgegenüber expandiert die *Geldmenge M1'* nun schon seit drei Monaten mit ziemlich konstanter Rate um 4½%. *M3'* blieb auch im Juni auf der Wachstumsrate von rund 11%. Die lebhafte Nachfrage nach Investitionskrediten für die Zinszuschüsse des Bundes beansprucht werden können, kommt in der Entwicklung der gesamten *Direktkredite* noch nicht zum Ausdruck. Die Zwölfmonats-Zuwachsrate der Kredite an inländische Nichtbanken hat sich erneut von 13,7% im Mai auf 13,5% im Juni leicht verlangsamt. Die nach dem Gesamtlimes (II A) zulässige Kreditausweitung wurde wie in den vergangenen Monaten nicht erreicht.

Das Fortbestehen des Defizits der US-Handelsbilanz und die Beschleunigung der Inflation minderten das Vertrauen in den Dollar. Sein Kurs glitt in der ersten Augushälfte auf den internationalen Devisenmärkten verstärkt ab, wogegen Schweizer Franken und Yen kräftig aufwerteten. An der Wiener Devisenbörse büßte der Dollar in den ersten 17 Augusttagen fast 2¾% gegenüber dem Durchschnittskurs vom Juli ein und hat damit seit Jahresfrist etwa ein Achtel seines Wertes verloren. Schweizer Franken und japanischer

²⁾ Vorjahrswerte korrigiert

Yen notierten im Durchschnitt der ersten Augushälfte um gut 4% höher als im Juli; ihr Kurs liegt nunmehr um rund ein Viertel über dem Vorjahrsstand. Gegenüber der DM wurde der Schillingkurs weiterhin konstant gehalten. Auch die Kursänderungen anderer wichtiger Währungen waren unerheblich.

Die Steuereinnahmen des Bundes entwickeln sich monatsweise weiterhin recht uneinheitlich. Nach einer schwächeren Zunahme im Juni (brutto +9%; netto +1%) stieg das Steueraufkommen im Juli wieder kräftig. Brutto lagen die Einnahmen um 16½% netto um 15½% höher als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Unter den Steuern vom Einkommen (+22½%) trugen vor allem die Lohnsteuer, die um 19½% höhere Einnahmen brachte (nach Abzug der Abgeltungen an den Familienlastenausgleichsfonds), und die Einkommensteuer (+14%) zur kräftigen Steigerung bei

Die Steuern von der Einkommensverwendung (+16%) stiegen vor allem wegen der starken Zunahme des Mehrwertsteueraufkommens (+18%). Auch die speziellen Verbrauchsteuern (+9½%) nahmen stärker als in den vorangegangenen Monaten zu, vor allem die Bundesmineralölsteuer (+27%) wies eine hohe Zuwachsrate auf. Der Straßenverkehrsbeitrag, der mit 1. Juli in Kraft trat, ergab Einnahmen von 39 Mill. S. Hohe Einnahmen brachten im Juli die Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr (+25½%). Vor allem die Erträge an Vermögensteuer (+33%) sind wegen der Auswirkungen der Erhöhung des Steuersatzes und der Hauptfeststellung der Einheitswerte zum 1. Jänner 1977 kräftig gestiegen. Die Steuern von der Einfuhr hingegen waren um 33% niedriger als im Vorjahr; vor allem die Zolleinnahmen (-46½%) wurden durch die schwächeren Importe

und die noch vorhandenen Einflüsse der letzten Zollsenkung zum 1. Juli 1977 gedämpft.

Die ruhige Entwicklung der Preise setzte sich fort. Der Index der Großhandelspreise sank von Juni auf Juli, hauptsächlich dank der günstigen Entwicklung bei Saisonwaren, um 0,6%. Schaltet man die Saisonwaren aus, ergibt sich ein Rückgang um 0,3% gegenüber dem Vormonat. Der Vorjahrsabstand betrug für den Gesamtindex im Juli nur noch +0,1% (nach +0,9% im 1. Halbjahr). Ohne Saisonwaren blieben die Großhandelspreise gegenüber dem Vorjahr völlig unverändert.

Die Inflationsrate gemäß dem Verbraucherpreisindex ging von Juni auf Juli weiter zurück und betrug nur noch 3,0%. Ohne Saisonprodukte blieb die jährliche Teuerungsrate unverändert bei 3,2%. Der Zuwachs gegen den Vormonat betrug 0,2% (ohne Saisonprodukte 0,3%). Die Anhebung der Preise für Brot, Milch und Milchprodukte, die im Juli beschlossen wurde, wird erst im August im Verbraucherpreisindex wirksam werden.

Mit dem Ende der Lohnrunde 1977/1978 im II. Quartal erhöhte sich die Zuwachsrate der Tariflöhne. Der Tariflohnindex lag im Juli um 6,9% über dem Vorjahrsniveau. Ohne öffentlichen Dienst betrug die Steigerungsrate 6,4%. Dagegen liegen die Zuwächse bei den Industrieverdiensten je nach Beschäftigten — die letzten Daten liegen für Mai, also vor Abschluß der Kollektivvertragsverhandlungen für den Großteil der Industriebeschäftigten vor — nur bei 3,8%. Die Stundenverdienste je Industriearbeiter erhöhten sich im gleichen Zeitraum um 4,0%.

Abgeschlossen am 28. August 1978

Helmut Kramer